



Allmersbach.

**Holz-Verkauf.**

Gutsbesitzer Häuser von Ungeheuerhof verkauft aus seinem in der Nähe der Kelter bei Allmersbach gelegenen Walde Heiligen-



hänle am nächsten Montag den 11. d. von Vormittags 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich:

170 Km. buchene Scheiter und Brügel, bester Qualität, 3600 St. buchene Wellen, 1 Eiche mit 1 Fm., 8 St. Elzbeerbäume mit 1,5 Fm.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber in den Wald eingeladen.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Winnenden.

Fried. Bommwetsch Schneiders Ww. ist willens zu verkaufen oder zu verpachten: 17 A. 54 M. Baumgut im untern Holzberg,

2 A. 60 M. Seewiesenland, 5 A. 27 M. allda;

wozu Liebhaber auf heute Donnerstag Abend 4 Uhr zu Gemeinderath Mast eingeladen werden.

Im Auftrag

D. Beiz.

Winnenden.

Unterzeichnete verkauft 14 Ar 55 M. Acker im Burgweg und sind Liebhaber auf heute Donnerstag den 7. März Abends 7 Uhr zu Gastwirth Aufschlag freundlichst eingeladen.

Adam Haag's Wittwe.

Winnenden.

**Anlehens-Gesuch.**

Es werden 1000 fl. gegen sehr gute Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht und erteilt Auskunft

Die Mathschreiberei.

Winnenden.

**Tapeten-Empfehlung.**

Ich habe eine große Musterkarte von Tapeten in prachtvollen Farbentönen neuester Zeichnung bei billigen Preisen.

Ad. Dieterich, Zimmermaler.

Winnenden.

**Stockfisch** frisch gewässert empfiehlt

A. Brandner, Seifensieder.

Winnenden.

Eine Parthie Angersen sowie auch einen starken Kuhwagen und Egge sammt Pflug, hat billig zu verkaufen.

Wesger Nieldels Wittwe.

**Deutscher Phönix,**

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grundcapital	Nr. 9,128,580
Prämien- und Zinsen-Einnahmen im Jahr 1875	" 3,503,020
Baare Reserven	" 2,750,603

Der deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden** Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Feld-Erzeugnisse in Scheunen und in Fiemen (Schöbern), Vieh und landwirtschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospecte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch sind die Unterzeichneten gern bereit, jede weitere Auskunft zu erteilen.

**Die Bezirks-Agenten des deutschen Phönix:**

in Waiblingen, Jul. Knöringer, Kaminsfeger und Gemeinderath,  
 " Winnenden, S. Mayer, Kaufmann,  
 " Schwaikheim, Joh. Mr. Gürbach, Lehrer,  
 " Nettersburg, Fr. Sabu, Schultheiß,  
 " Korb, Johs. Beheler, Kaufmann,  
 " Bittenfeld, Johs. Jaudeß, Deconom,  
 " Großheppach, C. Mayer, Wundarzt,  
 " Neckarrens, Lud. Mayer, Zimmermeister und Restaurateur.

Weiler z. Stein.

**Hochzeits-Einladung.**

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir hiemit zu unserer am **Dienstag und Mittwoch** den 12. und 13. März im Lamm hier stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam

Karl Pfahler.



Die Braut

Friedrike Wieland.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu recht zahlreichem Besuch ergehenst ein.

Ulrich, z. Lamm.

Winnenden.

**Bettfedern** sind wieder in frischer, schöner Waare eingetroffen und können dieselben äußerst billig abgegeben werden.

W. Wobmann.

Brenningsweiler.

**2000 Stück alle Sorten Rebstöcke** hat zu verkaufen. Joh. Lauer.

Winnenden.

Es werden **600 fl.** auf gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es sind ungefähr **2 Wagen Kuhdung** zu verkaufen. Näheres in der Redaktion d. Bl.

Winnenden.

**25 Ctr. gutes Heu und Dehmd** hat zu verkaufen. G. Neusch.



Unterzeichneter hat einen jungen sehr schön (weiß und braun) gezeichneten **Hund** (Neufondländer-Race) jetzt dem zu verkaufen.

Jakob Unkel in Hanweiler.

Winnenden.

Ein älteres christliches **Frauenzimmer** sucht ein kleines **Logis** in Balde zu mieten. Anträge bittet man an die Red. abzugeben.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes Logis gegen die Mühlthorstraße mit Wasserleitung versehen, auf Georgii zu vermieten. August Weik.

Winnenden.

Unterzeichnete hat zu verkaufen: einen Pflug und Egge, etwa 20 Ctr. Dehmd und etwa 20 Ctr. Haberstroh.



Chr. Pfähler's Wittwe.

Trunkwahn, sowie Trunkenheit, heilt mit Garantie, auch ohne Vorwissen, Th. Konekky, Drogen- u. Kräuterhandlung in Berlin N., Bernauerstraße Nr. 99. Tausend danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

\*Auf die Artikel

Natürliche und künstliche Course der

**Pfandbriefe,**

Wo ist die

**Revolver-Prese?**

in Nr. 6 und

Das Essener Bergwerk

**Centrum**

in Nr. 5, sowie

Welche Pfandbriefe sind unzweifelhaft sicher?

in Nr. 1 der

Allgemeinen

**Börsen-Zeitung**

für

Privat-Capitalisten und Rentiers wird besonders aufmerksam gemacht und werden diese Nummern gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken durch die unterzeichnete Expedition franco versandt.

**Abonnements** auf die Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

**Probe-Nummern** werden auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur —

unentgeltlich und franco

versandt. Durch die Expedition der Allgemeinen Börsen-Zeitung, Berlin, SW., Leipzigerstraße 50.

## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 4. März.** Die nächste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses ist auf den 14. März anberaumt; auf die Tagesordnung sind gesetzt: die zweite Lesung der Gesetzentwürfe betreffend den Forstdiebstahl und die Schleswig-holsteinische evangelische Kirchenverfassung.

### Vom Frieden.

Der Aeußerung des Journals „Standard“ gegenüber, daß, wenn Rußland keine Konzessionen mache, das Schwert entscheiden müsse, äußert die „Agence Russe“: Die britische Regierung habe erklärt, einen Krieg nur um englischer Interessen willen unternehmen zu wollen; Rußland habe nun aber die englischen Interessen respektirt. „Standard“ müsse demnach schlecht unterrichtet sein, oder die britische Regierung würde ihren formellen Erklärungen zuwiderhandeln. Was die Konzessionen Rußlands betreffe, so sei den Kabinetten bekannt, daß Rußland entschlossen sei, die wesentlichen Resultate des Krieges intakt zu erhalten, aber auch jederzeit geneigt, Mittel zu akzeptiren, wodurch die Unverletzlichkeit des Kriegs-Ergebnisses mit den Intentionen Dritter in Einklang gebracht werden könne, Drohungen mit militärischen Vorbereitungen seien aber ein wenig geeignetes Mittel zu friedlicher Verständigung.

Dem Journal des Débats schreibt man aus Berlin, daß man in London und Wien immer mehr geeignet sei, die Auflösung der Türkei als Thatsache hinzunehmen und sich an der Theilung der Beute zu betheiligen.

**Petersburg, 3. März.** Abends. Der Friedensvertrag wurde heute unterzeichnet.

**Petersburg, 4. März.** 1 Uhr früh. Ein offizielles Telegramm des Großfürsten Nikolaus aus San Stefano vom 3. d. Monats Nachmittags 5 Uhr meldet: Ich beehre mich, Eure Majestät zum Friedensschluß zu beglückwünschen. Gott verleihe uns Glück, um die von Sr. Majestät begonnene große heilige Sache zu beendigen. Am Tage der Befreiung der Leibeigenen erlösten Eure Majestät die Christen vom muslimännischen Joch.

**London, 3. März.** Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel: Um Mitternacht wurde der Friede unterzeichnet. Großfürst Nikolaus verkündigte bei einer Revue den Soldaten die Unterzeichnung. Es heißt, Rußland habe auf die Tribute von Egypten und Bulgarien verzichtet.

Ueber die Friedensbedingungen verlautet bis jetzt Folgendes: Die Abtretung der türkischen Flotte wird nicht verlangt; die Geldentschädigung ist von 40 auf 12 Millionen Pfd. Sterl. herabgesetzt. Drei Viertel der Kriegsschädigung werden durch Abtretung von Batum, Kars, Ardahan und des Distriktes Basajid abgetragen; die Frage der Schifffahrt durch die Meerenge bleibt vorbehalten; hinsichtlich der Donauschifffahrt bleibt der Status quo bestehen; zwischen Montenegro und Serbien soll der Türkei eine Zone bleiben, behufs der Kommunikation mit Bosnien und der Herzegowina. Die Grenze des neugeschaffenen Fürstenthums Bulgarien soll Adrianopel und Salonichi nicht umfassen. Was den Eindruck betrifft, den die Friedenskunde auf die Presse hervorgebracht hat, so ist zu konstatiren, daß die englischen Blätter die Nachricht von dem Friedensschlusse sehr kühl aufnehmen. „Times“ meint, es sei ein Irrthum zu glauben, daß jede Gefahr jetzt vorüber sei; Rußland müsse jetzt mit Europa abrechnen. Hoffentlich werde es nicht Bedingungen durchsetzen wollen, welche England nicht sanktioniren könne. „Standard“ und „Daily Telegraph“ drücken Angesichts der gegenwärtigen Phase in der Orientkrise Besorgnisse aus und fragen, was jetzt zum Schutze der britischen Interessen geschehen werde. „Standard“ empfiehlt Blokade der Dardanellen und Okkupation Egyptens.

Die „Süddeutsche Presse“ nennt den neuesten russisch-türkischen Friedensschluß „den vorletzten“; sie erwartet also noch einen letzten Krieg, nach welchem es dann keine Türkei, folglich auch keinen Krieg der Türkei gegen eine andere Macht mehr geben würde. Ueber die Friedensbedingungen spricht sich das genannte Blatt folgendermaßen aus: „Rußland hat anläßlich der komplizirt werdenden Situation noch zum Schluß erheblich nachgegeben; es verzichtet auf die Garantirung der Kriegskontribution durch den bulgarischen Ober gar den ägyptischen Tribut und von der Abtretung der Panzerschiffe scheint keine Rede mehr zu sein. Das Datum des neuen Friedens wird von dem Großfürsten Nikolaus in dem Glückwunschtelegramme an seinen kaiserlichen Bruder etwas stark ruhmredig mit Herunter unter dem 3. März 1861 verfügten Emanzipation der russischen Leibeigenen in Verbindung gebracht; das Auftreten Rußlands nach seinem Siege hat zu diesen humanitären Redensarten nicht gepaßt. Dennoch sind sie nicht ganz ohne Berechtigung; auf dieser nicht gar reinlichen Welt kann auch die idealen und humanen Zwecken nachgehende Politik selten ein solches Ziel

völlig uneigennützig und ohne eine nachherige Kunstberegung verfolgen. Es wäre zum Beispiel gräßlich ungerecht, dem Preußen des Jahres 1813 den Ruhm einer idealen nationalen Politik zu versagen, obgleich es gleichzeitig nach dem Befähigungsmaße seiner damaligen ziemlich schwachen Diplomatie thunlichst für seine eigenen Interessen sorgte. Soweit nun auch ein Vergleich des Rußland von 1877 mit dem Preußen von 1813 abzuweisen ist: ohne humanitäre Ziele und Tendenzen hat der Befreier von 30 Millionen Leibeigenen die großen Schädelstätten von Plewna und den Balkanpässen sicher nicht aufrichten lassen. Der menschliche Fortschritt kostet Menschenglück und Menschenleben: das ist ein altes Gesetz der Weltgeschichte.“

### Vom Kriegsschauplatz.

Meldungen, welche der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel von mehreren Seiten zugehen, stellen den Einmarsch eines Theiles der russischen Armee in Konstantinopel als nächst zu gewärtigende Eventualität übereinstimmend in Aussicht und zwar unabhängig von der Unterzeichnung des Friedensvertrages oder einer weiteren Verzögerung desselben. — Der „Pol. Korr.“ wird aus Bukarest gemeldet: In den von Rumänen besetzten bulgarischen Distrikten herrscht eine sehr irritirte Stimmung der bulgarischen Bevölkerung gegen die Rumänen vor, welche sogar eine bedrohliche Haltung anzunehmen beginnt. Die rumänische Regierung beschloß, um Konflikte auszuweichen, Widbin von den rumänischen Truppen zu räumen und sämtliche rumänischen Truppen aus ganz Bulgarien über die Donau zurückzuziehen. Der Rückmarsch derselben hat bereits am 27. v. M. begonnen. — Aus Athen wird der „Pol. Korr.“ vom 2. d. gemeldet: Die projektirte Mission Ericupis' an mehreren Höfen ist aufgehoben. — Die Position Matriniza ist von 1800 thessalischen Insurgenten wieder besetzt worden. Am Olympus-Gebirge sind 700 mazedonische Insurgenten gelandet.

## Verschiedenes.

**Stuttgart, 5. März.** Gestern Abend 7 Uhr fiel in einer hiesigen Bierbrauerei ein als Heizer dort beschäftigter Mann aus Unvorsichtigkeit in den Kessel mit siedendem Bier, wobei derselbe förmlich verbrüht wurde, so daß er heute früh 7 1/2 Uhr starb.

**Esslingen, 3. März.** Esslinger Bier aus der Kugel'schen Brauerei findet neuerdings auch in Havanna Beifall und Absatz, und zwar hat es bei einer unlängst gemachten Bestellung das Nürnberger Bier ausgestochen, indem dieses sauer ankam, während das Esslinger als gut erfunden wurde. Bis es in Havanna ankam, ist es allerdings etwas theurer geworden. Die Flasche, die man hier um 25 S bekommt, wird dort mit ca. 3 M bezahlt.

**Märtingen, 3. März.** Gestern Nachmittag wurde, wie das hiesige „Wochen-Bl.“ berichtet, bei der Otto'schen Fabrik die Leiche eines älteren Mannes aus dem Neckar gezogen. Man glaubte, es sei ein Bürger aus Plezhausen, wie aber Angehörige eines Vermissten von dort heute konstatiren ist diese Meinung unrichtig, vielmehr der wirkliche Heimathort des Unglücklichen bis jetzt noch unbekannt. Die Leiche muß, wie der vorgeschrittene Grad der Verwesung zeigt, 10—12 Tage im Wasser gelegen sein.

**Mödingen, 26. Febr.** Gestern wurde, wie man der „Neckar-Ztg.“ schreibt, eine hiesige achtbare Familie in große Trauer versetzt. So lange der Vater im Markte auf dem benachbarten Orte war, erschöß sich sein 18jähriger Sohn. Furcht vor einer zu erwartenden Rüge oder Strafe wegen eines Streits sollen — wie man sagt — den jungen Menschen zu dieser That bewogen haben.

**Leutkirch, 3. März.** Eine aufregende Nachricht durchläuft unsere Stadt. Ein braver und solider junger Mann von 22 Jahren Namens Hofer, Assistent beim hiesigen Gericht, begab sich nach Memmingen in den Gasthof zum Falken und suchte seinem Leben durch einen Revolverschuß in den Mund ein Ende zu machen. Als man gestern Vormittag 11 Uhr in das Zimmer eindrang, fand man ihn auf den Tob verwundet im Bette. Man brachte ihn hierauf in das dortige Spital. Eine hinterlassene Schrift mag den Schlüssel zu dieser räthselhaften und unglückseligen That liefern.

**Ulm, 4. März.** In der letzten Nacht vom letzten Donnerstag auf den Freitag wurden an einem an der Bahnhofstraße zu Langenau stehenden Hause, welches der dortige Stadtpfleger Haug gebaut, aber noch nicht bezogen hat, eine Anzahl Fensterscheiben eingeworfen und dadurch ein Schaden von etwa 100 M gestiftet. Fußspuren, die sich bei dem gerichtlichen Augenschein in dem anstoßenden Garten sowie auf benachbarten Aeckern fanden, lenkten den Verdacht auf einen Einwohner Langenau's, welcher auch noch am letzten Samstag Abend von dem Unter-

suchungsgericht in Haft genommen wurde. Von dem Beschädigten so wohl als von der Gemeinde sind auf Entdeckung des Täters Prämien im Gesamtbetrag von 300 M. gesetzt.

**Laupheim.** In Mietingen fielen am Freitag den 1. März zwei Männer Holz, eine Tanne ersaßte im Falle beide Arbeiter; der eine, Vater von fünf Kindern blieb sogleich todt, der andere, ebenfalls Familienvater, ist tödlich verletzt und wird schwerlich aufkommen. — In Achstetten fiel am Samstag den 2. März das jüngste Kind des Mühlenbesizers, ein Knäbchen von vier Jahren, in den Mühlkanal und ertrank.

Am 1. d. Mts. schlug auf dem Bodensee ein von Friedrichshafen des Morgens um 7 Uhr abgefahrenes schweizerisches Segelschiff, das mit Rebstecken beladen war, etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde später, vielleicht in Folge nicht ganz richtiger Handhabung der Segel um. Da der Unfall bei der geringen Entfernung von nur 2--3 km. in Friedrichshafen wahrgenommen wurde, wurde das Dampfboot „König Karl“ sofort angebeizt, um den Schiffleuten Hilfe zu bringen. Es gelang auch, dieselben — es waren drei, welche sich noch auf dem umgeschlagenen Schiff zu halten vermocht hatten — in das Schiff aufzunehmen, in welchem sie, ohne daß sie Schaden genommen hätten, wieder nach Friedrichshafen verbracht wurden. Das verunglückte Schiff wurde später durch die Wellen in der Richtung der Schuppenmündung ans Land geworfen.

In Augsburg wurde am Mittwoch in der St. Annastraße ein Ochse scheu und sprang trotz Blende und Nasenring durch das Auslagefenster in einen Weißwaarenladen, richtete dort durch Umwerfen der Ladenbuden und des Ofens auf den Boden eine arge Verwüstung an. Glücklicherweise war gerade weder die Laduerin noch sonst Jemand im Laden. Da der Ochse wegen seines Umfangs nicht durch die Ladenthür herauszubringen war, mußte man dieselbe ausbrechen. Der Ladenbesitzer soll seinen Schaden auf ca. 1000 M. veranschlagen.

Ein römischer Korrespondent der „R. Z.“ erzählt vom neuen Papst folgende kleine Züge: „Die erste charakteristische Eigenschaft Sr. Heiligkeit, die seiner näheren Umgebung in die Augen gestochen hat, scheint das sehr ausgesprochene Gefühl der eigenen Würde zu sein. Der Fuß, Kuß ist nie so sehr an der Tagesordnung gewesen im Vatikan als augenblicklich. Der Papst verschmäht es nicht. Diejenigen die sich an seine Hände halten wollen, ausdrücklich auf seine Pantoffel hin zuweisen, und der Empfang der savoyischen Pilger zog sich ganz unmaßig in die Länge, weil Alles an die päpstlichen Pantoffel mußte. Dabei ist Leo XIII. in seinem ganzen Wesen hastig und beüß, und wenn er durch die Reihen der Kardinalen und Höflinge schreitet, fliegen ihm die Benediktionen nur so vor der Rechten weg.“

**Paris, 2. März.** Der „Courrier franc-comtois“ erzählt: Letzten Montag Abend wurde der deutsche Pfarrer in der Nähe von Montb'-Hauterive von einer Wölfin und deren Jungen angefallen. Zum Glück war der Pfarrer mit einem dicken Stock bewaffnet, mit welchem er die Angriffe der Bestie zurückschlug und dieselbe zur Flucht zwang.

#### Ein unerlaubter Kuß.

Eine unangenehme Episode hat sich, wie jechische Blätter erzählen, dieser Tage, auf einem eleganten Ball in Prag — es wird nicht gesagt ob es ein öffentlicher oder ein Privatball war — ereignet. Ein junger Mann, der mit der Tochter eines angesehenen Prager Hauses tanzte, ließ es sich beikommen, deren entblößten Nacken zu küssen. Das entrüstete Mädchen gab dem Kecken einen derben Schlag ins Gesicht vor der ganzen Ballgesellschaft, die um so überraschter zusah, da den vorangegangenen Kuß Niemand bemerkt hatte. Die peinliche Aufregung, welche der Auftritt erregte, wurde noch erhöht, als der zufällig abwesende Bräutigam des beleidigten Mädchens, von dem Vorgefallenen unterrichtet, im Saale erschien und deren Tänzer zur Rede stellte. In einem Nebenzimmer in das die Beiden gedrängt wurden, kam es zwischen ihnen vom Wortwechsel zum Handgemenge, dem nur durch Auslösen der Lichter ein Ende gemacht werden konnte. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich vor dem Bezirksgerichte ihren Abschluß finden.

#### Zu spät entdeckte Unaufmerksamkeit.

Ein Ertrunkener wurde in Gegenwart eines Schutzmans aus dem Wasser gezogen. — Kennt Jemand den Mann, fragte der Diener des Gesezes. — Ne, Herr Schutzmann, antwortete ein dabeistehender Bummeler, er kam wohl noch mal ruf, ehe er unterging, aber wir haben ganz vergessen, ihm nach'n Namen zu fragen!

(Vorsicht im Winter.) Unter dieser Aufschrift bringt die in München erscheinende Zeitung für Feuerlöschwesen einen beachtenswerthen Artikel, in welchem alles dasjenige in Erinnerung gebracht wird, was bei der Kälte im Winter hinsichtlich der Instandhaltung der Löschgeräte

zu beachten ist. „Wie viele Ausfahrten und Thore an den Feuerhäusern sind zu dieser Zeit durch klastenhohe Schneewehen verbarriadiert, wenn sich nicht zudem noch dicke Eisschollen angelegt haben, welche erst mit Pickel und Schaufel im Momente der dringendsten Gefahr weggeschafft werden müssen. Wie manches Schloß an der Eingangsthüre ist so verrostet, daß es anstatt mit dem Schlüssel mit der Hacke geöffnet werden muß. In wie vielen Feuerhäusern auf dem Lande, welche anstatt der Fenster nur versetzte Zuglöcher haben, hat der Sturm ganze Massen von Schnee angehäuft, welche dann bei eintretender milderer Witterung das Lokal feucht und moderig machen und Schläuche, Hanseimer und alles Holzwerk zu Grunde richten. Wie viele Spritzen würde man antreffen, in welchem das Wasser im Herbst nicht abgelassen wurde, in Folge dessen sich ein mehrere Zoll dicker Eisklumpen unter den Kolben und im Wasserfaß selbst eine ansehnliche Eisplatte gebildet hat. Es würde wohl einer bedeutenden Menge warmen Wassers, welches aber nicht immer disponibel ist, und einer geraumen Zeit bedürfen, die Maschine in Gang zu bringen, während welcher Zeit ein Brand riesige Dimensionen annehmen kann.“ Die im weiteren Verlauf an die Gemeindebehörden und die Feuerwehren gerichtete Aufforderung, diesfalls die geeignete Fürsorge und Ueberwachung eintreten zu lassen, ist gewiß im allgemeinen Interesse gelegen.

Eine **achtfache Hinrichtung** wurde dieser Tage in Belgrad vollzogen. Gegen 7 Uhr Morgens begann das Armesünderglocklein anzukündigen, daß der Zug mit acht Raubmördern das Gefängniß verlassen habe. In vier von Ochsen bespannten Karren fuhren die Verbrecher, je zwei zusammengefesselt, von einer Eskorte Gensdarmen begleitet, und von einer unabsehbaren Menschenmenge, besonders aber Frauen umwogt, durch die Stadt. Die Verurtheilten, welche zwei Frauen mit einem Hammer die Hirnschale zerschmettert hatten, gehörten den verschiedensten Altersklassen, vom Knaben bis zum Greise, an. Einem derselben folgten seine Kinder in einem Wagen, den übrigen die Freunde und Verwandten. Alle rauchten Cigarretten und unterhielten sich lachend und scherzend mit ihren Wachen und den nebenhergehenden Bekannten. Sobald der Zug bei einem Kaffeehause anlangte, wurde Halt gemacht; denn nach alter Sitte stand hier eine letzte Erfrischung, bestehend aus Rakia und Kuchen bereit. Die natürliche Folge war, daß schon beim Verlassen der Stadt eine so fröhliche Stimmung herrschte, daß die meisten Delinquenten nicht mehr recht wußten, weshalb sie eigentlich auf den verhängnißvollen Karren gefesselt saßen. Die vorbereitenden Anstalten auf den Kalimedan, dem Hinrichtungsorte, waren schon getroffen. In einer tiefen Grube waren acht Pfähle eingerammt. Nachdem der Zug dort angelangt, begann ein Justizbeamter die Verlesung des Urtheils, nach diesem spendete der Pope seinen Segen. Die Verurtheilten wurden nun an die Pfähle gefesselt, und schon wollte man mit der Exekution beginnen, als einer derselben noch eine Rede halten wollte. Die Bitte wurde gewährt, und der Redner seiner Fesseln entledigt. Hierauf begann er auszuführen, daß er nicht bereue, den Mord begangen zu haben, denn die Leute hätten ein Gewerbe getrieben, welches viele junge Leute ins Unglück gestürzt habe etc. Die ganze Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem das letzte Wort gesprochen war, sprang der Verurtheilte wieder in die Grube zurück und ließ sich, nachdem er seine Kameraden geküßt hatte, von Neuem fesseln. Fünf Minuten später streckte ein Pelotonfeuer die acht Verbrecher zu Boden.

#### Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 4. März 1878.) In der vorigen Woche hatten wir wieder veränderliche und meist nasse Witterung und es konnte in Folge dessen auch mit den Feldarbeiten noch nicht begonnen werden. Ueber das Getreidegeschäft ist von Auswärts wenig Neues zu berichten, indem einzelne kleine Bewegungen in demselben nur von kurzer Dauer waren und eine erhebliche Veränderung von nirgends gemeldet wurde. Unsere inländischen Märkte hatten kleine Aufschläge und auch die heutige Börse verkehrte in etwas festerer Haltung, bei belangreichen Umsätzen.

Wir notiren: per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 24 M 40 Pf. dto. bayer. 23 M 60 Pf. — 24 M 75 Pf. dto. ungar. 24 M 60 bis 70 Pf. dto. bessarab. 24 M 50 Pf. Kernen 24 M 50—80 Pf. Dinkel 15 M. 40 Pf. Haber 14 M 40 Pf. — 15 M 20 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 36 M 50 Pf. — 37 M 50 Pf. dto. Nr. 2: 33—34 M. dto. Nr. 3: 29—30 M. dto. Nr. 4: 26 M—27 M